



Die
GEGENWÄRTIGE

WAHRHEIT

und
Herold der Epiphania Christi

WINTER 2003
A.D. 2002 - A.M. 6132

Gesamt Nr. 37

INHALTSVERZEICHNIS

Heiligung 2

Das Zeugnis des Christen in der Welt 4

Die Kluft überspannen 6

Das Gedächtnis des Todes unseres Herrn 7

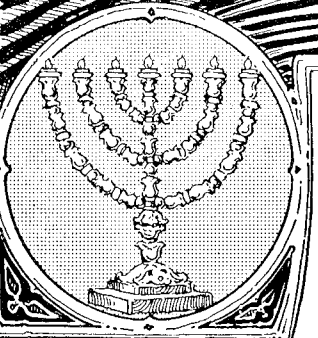
Feurige Prüfungen zu erwarten 8

Leiden um der Wahrheit willen 10

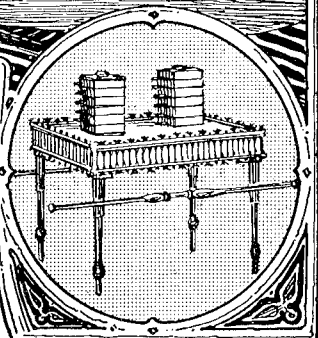
Belohnungen für Leiden des Christen 11

Vorbereitung auf das Abendmahl
des Herrn 12

Die Welten und Zeitalter der Bibel 13



"Als das Lamm das siebente Siegel aufbrach." "Ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem...Seht zu, daß ihr den nicht abweist, der da redet!...Noch einmal werde ich nicht nur die Erde bewegen, sondern auch den Himmel... Deshalb laßt uns, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein, wodurch wir Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht!" "Christus aber ist gekommen als Hoherpriester...in das Heiligtum hineingegangen und hat eine ewige Erlösung erworben." - Off. 8:1; Heb. 12:22, 25, 26, 28; 9:11-12



HEILIGUNG

Motto-Text für 2003

„Sondert euch ab von den Völkern des Landes“

-Esra 10:11-

DER TEXT, den wir für das Jahr 2003 ausgewählt haben, ist für den Christen von großer Bedeutung und für die Zeit, in der wir leben, passend: „Sondert euch ab von den Völkern des Landes.“ Bevor wir mehr über den Text sagen, wollen wir etwas über den Hintergrund anführen.

Zur Zeit, als der Priester Esra diese Worte sprach, war der Überrest der jüdischen Nation aus der 70-jährigen Gefangenschaft im Babylonischen Reich zurückgekehrt. Aus der Nation, die nach dem Fall des letzten Königs Israels, Zedekia, im 7. Jahrhundert v. Chr. in Gefangenschaft geführt wurde, kamen nur die eifrigsten zur ehemaligen nationalen Hauptstadt, Jerusalem, zurück. Viele zogen es vor, in Babylon und der Umgebung, unter der neuen persischen Verwaltung, zu bleiben.

Deshalb können wir schlussfolgern, dass die Bevölkerung Jerusalems zu der Zeit dieses Textes die eif-

rigeren und treueren Israeliten einschließt. Dennoch entwickelten sich die Dinge für sie nicht positiv. Die Stadtentwicklung wurde gebremst. Zum schlechten Zustand der Angelegenheiten trug die Tatsache bei, dass das Volk nicht im Einklang mit ihrem Bundesherrn war. Esra ermahnte das Volk im 10. Kapitel, aus welchem unser Vers ist, sich von den umliegenden Völkern und von den „ausländischen“ oder fremden Frauen, die viele der Männer genommen haben, zu trennen. Indem es gemeinsam seine Fehler bekannte, war das Volk bereit sich zu reformieren – deshalb auch die Worte unseres Textes.

Indem es die Sünde bekannte, in der es war, erklärte sich das Volk bereit, dem Rat Esras zu folgen. Sie erkannten, dass es in der Wiederbesiedelung der Stadt keinen Fortschritt geben könnte, außer dass sie so handelten. Von Zeit zu Zeit erfolgt eine solche Reform, insbesondere dann, wenn ein starker Gemeinschaftsinn geprägt ist. Es gab Zeiten, in denen christlicher Eifer die Gesellschaft veränderte. Viele der besten Gesetze, die Völker hervorgebracht haben, stammen aus diesen Zeiten, Gesetze, die die Behandlung der Alten, Jungen und Bedürftigen regeln und Gesetze, die für verschiedene Freiheiten in der Religion und im sozialen Leben sorgen. Das hohe Lebensniveau von Völkern ging oft einher mit christlicher Reformation und Erneuerung der Gesellschaft. Dies bewahrheitete sich in den Anfängen der methodistischen Kirche in der Ansiedlung Amerikas unter Francis Asbury (John Wesleys Repräsentanten in den Kolonien), sowie in den evangelischen und Adventsbewegungen der Vereinigten Staaten im 19. Jahrhundert, welche eine große Anzahl Erweckungsversammlungen hervorbrachten.

DER CHRIST IN DER WELT

Wenn wir den Rat Esras auf die Umstände seiner Zeit beschränken würden, würden wir jetzt für uns wenig Nutzen haben. Aber, so wie mit den meisten biblischen Ratschlägen, gibt es in den zu Grunde liegenden Prinzipien einen größeren Umfang. So können wir für uns selbst, die wir Christen in einer modernen sich schnell verändernden Welt sind, wertvolle Lektionen ableiten. Die Schrift ist immer relevant und aktuell, sie ist der einzigste feste Punkt in einer sich fortlaufend verändernden Welt.

Vielleicht sehnt sich jede Generation nach ihren „alten guten Zeiten“ und verurteilt die Zeit, in der sie sich sieht, als oberflächlich und unmoralisch. Einige Wahrheit ist in dieser Anschuldigung, aber wahr ist auch, dass das Vergangene nie so gut war, wie das Gedächtnis es gefärbt wiedergibt. Diese Welt, im Sinne ihrer

Die
GEGENWÄRTIGE WAHRHEIT
und
Herold der Epiphania Christi

Deutsche vierteljährliche Ausgabe durch die
Laien-Heim Missionsbewegung
Herausgeber
Bernard W. Hedman
1156 St. Matthew's Road, Chester Springs,
Pennsylvania 19425-2700, U.S.A.
Verantwortlicher in Deutschland
Janusz Puzdrowski
Sternenburgstr. 43
58332 Schwelm

Andere Publikationen:
The Bible Standard and Herald of Christ's Kingdom
(nur in Englisch, Französisch und Polnisch)
Ausgaben in anderen Sprachen
Dänisch, Englisch, Französisch, Polnisch, Portugiesisch,
Tamil, Malayalam, Kannada, Ukrainisch;

Frei von allen Sekten, Parteien, Organisationen
und menschlichen Glaubensbekenntnissen aber Gott
gegenüber verpflichtet, soweit sie Sein Wort versteht, tritt
diese Zeitschrift ein für:

- Die Verteidigung der Parousia-Wahrheit, die der Herr als Grundlage für jede weitere Entwicklung der Wahrheit durch „jenen Knecht“ gab;
- Die Verteidigung der Anordnungen, der Satzung und des Testaments, die der Herr durch „jenen Knecht“ als verbindlich für kontrollierende Körperschaften und Vereinigungen unter dem Volk der Wahrheit gab, und für
- Die Darstellung und Verteidigung der sich entwickelnden Epiphania-Basiläa-Wahrheit als Speise zur rechten Zeit für das Volk des Herrn, so wie es Ihm wohlgefällt, sie zu geben.

Kultur und ihrer Gewohnheiten war nie Gottes Welt. Die Geschichte des Volkes Israel bestand aus Rückfällen und halbherzigen Versuchen, gemäß seiner Privilegien als Gottes erwähltes Volk zu leben. Nie erreichten sie den vollkommenen Maßstab, um ewiges Leben zu sichern, sie waren auch nicht in der Lage dazu. In der Tat, ihre Unzulänglichkeit wurde jedes Jahr am Versöhnungstag hervorgehoben, wenn die Opfer und Gaben des Volkes die Aussöhnung mit ihrem Bundesgott und eine symbolische Rechtfertigung für das kommende Jahr sicherten. Wie der Apostel Paulus jedoch zeigt, konnte das Blut von Stieren und Böcken niemals die Verurteilung aufgrund der Sünde wegnehmen; dies konnte erst durch das einzige, allumfassende Lösegeldopfer Christi am Kreuz erfolgen (1. Tim. 2:1-6; 1. Joh. 2:1,2).

Der Christ – eine Zielscheibe

Der Christ, Mann oder Frau, tritt aufgrund seines Glaubens an Christus in die Gemeinschaft mit dem himmlischen Vater ein – der Glaube der rechtfertigt, und der es ermöglicht, den Sünder in den Augen Gottes als gerecht erscheinen zu lassen (Röm. 5:6-11). Die Freude dieser Gemeinschaft ist zu jeder Zeit Grundlage für das Bewusstsein des Christen. Jedes Schuldgefühl stört die Reinheit und Freude dieser Gemeinschaft und führt dazu, dass eine Wolke das Verhältnis des Gläubigen zu dem Vater überschattet. Wir sollen den Vater um Seine Vergebung unserer täglichen Sünden der Unterlassungen und Übertretungen bitten, und Er sichert das frei zu, wie Er dies verheissen hat, im Namen Seines geliebten Sohnes. Darin können wir sicher ruhen.

So wie es aber in der Natur Räuber für jede Beute gibt, so ist es mit dem Christen. Wie der Apostel Petrus erklärt, „der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann“ (1. Petr. 5:8). Es gibt wenige Geräusche, die so angsteinflößend wie das Gebrüll eines Löwen sind, der sein Opfer überraschend überfällt, es lähmt und machtlos macht. Ebenso verhält es sich mit dem Teufel, heimlich schleicht er sich an den nichts ahnenden Christen um ihn mit einem Angriff von Schuld und Verurteilung lahm zu legen, um ihn von der Quelle seiner Kraft abzuschneiden. Im Gegensatz zu dem Löwen wirkt der Teufel nicht allein. Bei diesem Angriff verwendet er die Art und Weise des Fleisches und der Welt. Das ist ein mächtiges Regiment.

Welche Bedeutung hat der Begriff „Land“?

Der Text bezieht sich hier mit dem Ausdruck „Land“ auf die Welt, was in der Schrift oft die umliegenden Völker mit ihrer sozialen Ordnung, ihren Gewohnheiten und ihrer Kultur bezeichnet – sie alle waren im Konflikt mit den Grundsätzen und der Berufung der heiligen Nation, der Theokratie Israels. Esra war in der

Lage zu sehen, dass das Volk sich niemals als erfolgreiches Volk reformieren würde, so lange sie nicht die Gewohnheiten, die sie während ihrer Gefangenschaft in Assyrien angenommen hatten, verwerfen würden. Besonders schädlich waren die „Greuel“ von Menschen der umliegenden Länder hinsichtlich ihrer Verunreinigung des Fleisches und des Geistes (Esr. 9:1,2, 10-15). Sogar die Leviten waren in der schändlichen Übertretung der Anordnungen des Herrn verwickelt, selbstsüchtige und weltliche Kompromisse bewirkten bei ihnen unheilige Eigenschaften, in fleischlicher und geistiger Hinsicht. Es sieht so aus, daß es für die Ehemänner eine harte Sache war ihre Frauen, die sie zweifellos liebten, zu verstoßen oder sich scheiden zu lassen. In der Heiligen Schrift steht wenig darüber, nur das der Vorgang einige Wochen dauerte (Verse 11-13, 16-17).

Auch in diesem globalen Zeitalter unterscheiden sich Ehegewohnheiten von Land zu Land. In vielen Ländern, die vor einer Generation von sich behauptet hätten sie wären christlich, befindet sich die christliche Ehe in Schwierigkeiten. Viele Paare betrachten christliche (oder standesamtliche) Eheregeln als wertlos und leben in allgemeinüblichen Lebensgemeinschaften. So wie der Glaube in der Christenheit abgenommen hat, so verhält es sich auch mit dem Festhalten an christlichen Sitten.

Wo auch immer der wahre Christ zu finden ist, wird er oder sie nicht im Einklang mit der umgebenden Kultur stehen. Die Kluft, die einen Christen von der weltlichen Umgebung trennt, ist die Gefahrenzone. Wenn diese Kluft enger wird, so geschieht dies normalerweise auf Grund dessen, weil der Christ sich der Welt nähert und nicht umgekehrt. Die Welt wird immer ein Feind der Gerechtigkeit sein – bis die gerechte *Herrschaft* auf der Erde aufgerichtet sein wird und die Menschheit Gottes Wege in Christi irdischem Königreich lernen wird (Mt. 6:10; Jes. 26:9). Wie im wunderbaren Lied von Hensley erbeten wird:

*Dein Königreich O Gott komme,
Deine Herrschaft O Christus beginne;
Breche mit deinem eisernen Stab
Die Tyranneien der Sünde.*

Die Welt vergeht

Allgemein gesagt, ist der einzige Weg für den geweihten Christen, Trennung von der Welt (Röm. 12:2). Dies bedeutet nicht Isolation, denn wir müssen in der Welt sein und wachsam gegenüber unserer Umgebung sein (1. Kor. 7:31). Trennung von der Welt ist ein wesentlicher Punkt der Heiligung. Heilig zu sein bedeutet, „abgesondert“ zu sein für den Gebrauch Gottes. Dies bedeutet nicht, *scheinheilig* zu sein. Als Christen sind wir durch die Gnade Gottes aufgerichtet vom ver-

Wenn wir nach den Maßstäben der Welt urteilen und nach den weltlichen Maßstäben lieben, werden sich unser Denken und Charakter mit der Zeit diesen Maßstäben anpassen. Unsere Beurteilungen werden zynisch, kritisch und ganz irdisch.

sinkenden Sand der Sünde und auf einen festen Boden gestellt. Wir sind nicht besser als andere um uns, aber wir sind Menschen, denen vergeben worden ist, und sind uns unserer Fehler und Unzulänglichkeiten bewusst. Nein, Heiligung ist der Prozess, der uns herauszieht, durch den wir zu Miniaturabbildern Christi verändert werden, unsere Denkprozesse und Neigungen werden verändert, um die göttliche Gesinnung und den göttlichen Charakter besser widerzuspiegeln.

Wenn wir nach den Maßstäben der Welt urteilen und nach den weltlichen Maßstäben lieben, werden sich unser Denken und Charakter mit der Zeit diesen Maßstäben anpassen. Unsere Beurteilungen werden zynisch, kritisch und ganz irdisch. Wir werden andere nur nach dem Fleisch lieben und bewerten, und unsere Freundlichkeit und wahre Wertschätzung wird dementsprechend leiden. Diese Richtung wird uns von der Gottähnlichkeit weiter entfernen, die ihre Feinde liebt und Langmut gegenüber allen ausübt.

Die Kinder Gottes unterscheiden sich voneinander durch Vererbung und Herkunft. Einige von des Herrn Volk werden durch natürliche Veranlagung und Persönlichkeit von weltlichen Dingen angezogen. Diese Trennung von der Welt ist nicht einfach. Sie müssen lernen, ihre Interessen zu zügeln, wenn die sinnlichen über die geistlichen gestellt werden, und sie müssen immer wachsam sein, ihr Gewissen zu bewahren. Dabei ist es egal, was für eine Person wir sind, der Herr ist sehr wohl in der Lage mit uns wirksam zu handeln, und kennt die Schwierigkeiten und Versuchungen, die jedem von uns begegnen (1. Kor. 10:13; Hebr. 2:17,18).

Die Wichtigkeit, „in einem“ passenden „Joch“ zu sein

Ein wichtiger Grundsatz, von dem der Apostel Paulus den Christen abgeraten hat, war, mit einem Ungläubigen „in einem Joch“ zu sein, oder anders gesagt, mit ihm verbunden zu sein (2. Kor. 6:14). Eine auf solche Ungleichheit gegründete Ehe wird sehr wahrscheinlich mit Schwierigkeiten beladen sein. Jedoch, das ist nicht ganz so schlimm wie die Situation, auf die sich Esra bezieht und nicht das Hauptanliegen dieses Artikels. Die Ehe ist für einen christlichen Ehemann oder eine Ehefrau für ein ganzes Leben vorgesehen, und jeder Christ, der sich einem Ungläubigen anvertraut hat, ist trotzdem gebunden, den Ehevertrag zu erfüllen, und sollte beten, dass das Endergebnis dieser

Verbindung ein Segen für den einen oder anderen oder beide sei.

Die Heilige Schrift enthält zahlreiche Anleitungen für die Führung einer guten christlichen Ehe, in der die Richtlinien des Handelns das widerspiegeln was Gott bei Seinem Volk sucht: ein Geist der Dienstbereitschaft, Loyalität und des Wohlwollens. So eine Verbundenheit spiegelt die Einheit zwischen Christus und Seiner Kirche wider und ist eine wunderbare Sache. Auf diese einzigartige und innige Beziehung zwischen Mann und Frau wirken die Versuchungen der Welt sehr oft störend, und die Einrichtung wird nicht mehr so hoch eingestuft, als es bisher üblich war. Für das christliche Paar ist es wichtig, nachdrücklich solchen Störungen zu widerstehen.

DAS ZEUGNIS DES CHRISTEN IN DER WELT

Wie wir uns benehmen sollen

Von der Welt getrennt zu sein, heißt nicht, dass wir uns für exklusiv, über den Menschen in der Welt stehend halten sollen. Sogar Esra kehrte nach Babylon zurück, um dort zu studieren. Unsere Ansichten sollten nicht sektiererisch sein. Der Herr hat sich Christen in vielen sozialen Schichten und in unterschiedlichen religiösen Institutionen und Glaubensgemeinschaften vorbehalten. Alle, die Christus als Heiland und König annehmen, sind Brüder und Schwestern im Glauben. Das bedeutet jedoch nicht, dass wir die Wichtigkeit der richtigen Doktrin unterbewerten sollten. Wir sollen nach der wahren (biblischen) Doktrin suchen und an ihr festhalten. Trotzdem sollen wir diejenigen, die sich in ihrer Doktrin von uns unterscheiden, nicht verurteilen, wenn uns ihr Lebenswandel andererseits zeigt, dass sie sich den Grundsätzen des christlichen Lebens und Glaubens untergeordnet haben.

Als Christen sollen wir der Welt ein Beispiel geben. Jesus benutzt zwei Symbole, um den beispielhaften Einfluss Seiner Jünger zu verdeutlichen – nämlich Salz und Licht. Der Einfluss, der durch das eine Symbol dargestellt wird (Mt. 5:13), sollte einen bewahrenden Charakter haben, der hilfreich war, den Prozess der Verwesung aufzuhalten, der einsetzt, wenn sich die Gesellschaft vom Glauben an Gott und Seine Wege abwendet. Von einem anderen Punkt aus betrachtet (Verse 14-16), sagt Er, waren sie wie eine Stadt auf dem Hügel, die aus der Dunkelheit strahlte und den Weg für andere erhellte.

Alles, was wir sagen und tun, sollte die Sache des Meisters fördern. Wenn die Welt auf den Christen schaut, sollte sie sehen, dass er oder sie mit Christus geht. Wir dürfen Zurückweisung und möglicherweise Verfolgung als Nachfolger des Meisters erwarten. Wenn die Welt nicht den vollkommenen Herrn des Lebens liebte, wird sie auch uns nicht lieben (Joh. 15:18-24).

Was wir lehren sollen

Für uns als geweihte Christen sollte die aufrichtige Verpflichtung lauten, ein gottesfürchtiges (gerechtes und heiliges) Leben zu führen, Wert auf biblische Wahrheit zu legen und diese bei jeder Gelegenheit zu verkündigen. Um nun fähige Zeugen des Wortes Gottes zu sein, müssen wir dieses studieren. Wir müssen wissen, was wir glauben und warum. Was lehrt uns die Schrift, und was sollen wir verkündigen?

- Das Lösegeldopfer Christi und dessen universeller Charakter (alle werden auferstehen und eine volle Gelegenheit haben, ewiges Leben zu erlangen – Joh. 5:28, 29);
- Die wahre Natur des Todes (die Toten schlafen; und leben nicht in Qualen – Pred. 9:10);
- Die richtige Definition und das Schicksal der menschlichen Seele – Hes. 18:4; Röm. 6:23;
- Das kommende Königreich auf Erden – Mt. 6:10;
- Die Einheit Gottes (Gott, der Allmächtige, konnte nicht selbst für den Menschen sterben, sondern hat vielmehr Seinen Sohn gesandt – Joh. 5:36, 37; Joh. 3:16);
- Die zwei allgemeinen Klassen, die Erwählten und die Nichterwählten (die Menschheit im allgemeinen), und daß die Entwicklung dieser zwei Gruppen jede in ihrer eigenen Dispensation stattfindet – zuerst die Erwählten und dann die Nichterwählten – Apg. 17:31; 1. Tim. 2:6; 1. Joh. 2:2.

Es gibt Glaubensgrundsätze, an die sich alle Christen halten, und andere, die sie trennen. Es ist bedauernd, dass sich Christen oft aufgrund der Lehre trennen, aber so ist nun mal die gegenwärtige Lage, und sie wird noch eine Zeitlang fortbestehen.

ISRAEL BLIND GEGENÜBER JESUS, DEM MESSIAS

Jesus, der Messias, wurde zu den Juden, Seinem eigenen Volk gesandt, um den Bund Jehovas mit ihnen zu erfüllen (Mt. 10:5-7). Als natürlicher Samen Abrahams beanspruchten sie rechtmäßig sein Vermächtnis. Sie waren das auserwählte Volk, um alle Nationen der Erde zu segnen (1. Mo. 12:3). Unser Herr, der sie mit bewegenden und ergreifenden Worten beschrieb, beklagte, dass sie Ihn nicht annehmen wollten. Er entsprach ihren Erwartungen nicht und, abgesehen von einigen Wenigen, nahmen sie Seine Einladung, Ihm zu folgen, nicht an. Und sie verfolgten diejenigen, die es taten.

Für die Mehrheit war einfach der Übergang von Mose zu Christus zu schwer. Sie waren von den „Traditionen der Ältesten“ belehrt und fehlgeleitet, und es gelang ihnen nicht, den Einen, auf den sie gemeinsam seit so vielen Jahrhunderten gewartet haben, zu erkennen. „Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr

sprecht: Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn“ (Mt. 23:37-39). Diese kühlen Worte waren eine Vorankündigung der schrecklichen Zerstreuung und Leiden des einstigen Bundesvolkes in den kommenden Jahrhunderten. Und doch liebte Gott sie immer noch.

In Röm. 11:25, 32 sagt uns der Apostel Paulus, dass Gott den Verstand der Juden verblendet hat, damit Er allen Barmherzigkeit erweisen könne. Ist es barmherzig, sie blind zu machen? Wissen ist mit Verantwortung verbunden; und das Misslingen, aufgrund seiner Verantwortung zu leben, zieht Verdammung und Strafen nach sich. Damit Israel nicht maßlos verdammt werde, wendete Gott Sein Angesicht von ihnen ab, Er schützte sie, so zu sagen, vor dem herrlichen Licht des Evangeliums. Anders gesagt, Er überließ sie der Dunkelheit, die sie selbst erwählten (Röm. 10:20,21). Aber Er hat sie niemals aufgegeben. Er macht Seine Verheißungen nicht rückgängig (Röm. 11:2, 26-29).

Geliebt, nicht um ihretwillen, sondern wegen des Glaubens ihrer Väter, der Patriarchen, ist Israel im Gedächtnis des Vaters, und Er sieht sie voller Erbarmen an. Zur vorgesehenen Zeit, 1948, setzte Er sie wieder in ihr eigenes Land ein und hat sie seitdem dort bewahrt, trotz der zahlreichen militärischen und politischen Angriffe sie von dort zu vertreiben.

Wir sind von allen Seiten von den verschiedensten Verlockungen und Forderungen an unsere Aufmerksamkeit und Zeit umgeben.

Viele dieser Aktivitäten verschwenden zumindest geweihte Zeit, indem sie Stunden in Anspruch nehmen, die besser zum Studium, Nachsinnen und zu guten Werken verwendet werden könnten. Im schlimmsten Fall missbrauchen sie unsere heiligen Gedanken und verstricken uns in irdischen Dingen, indem sie die Ansprüche des Fleisches in unserem Herzen und unserem Verstand bestärken.

Sie sind wieder zu Hause, um zu bleiben, obwohl es traurig ist darzulegen, dass die Mehrzahl der Juden in Israel heute Gott nicht für ihre Rückkehr verherrlicht. Aber der Tag wird kommen, wenn sie auf Den schauen, den sie gemeinsam gekreuzigt haben, und Ihn wie einen Erstgeborenen beklagen.

Alle Christen sollten große Hoffnungen für Israel hegen. Die gegenwärtigen Ereignisse im nahen Osten zeigen tatsächlich die Macht und die Genauigkeit der Prophezeiungen. Die Aufrichtung Israels in seinem eigenen Land nach einer so langen Wanderschaft ist eine Hilfe für unseren Glauben, dass Gott Seine Vor-

sätze erfüllt und zur rechten Zeit Seine gerechte Regierung auf der Erde errichten wird. Für diejenigen, welche die Prophezeiungen studieren, ist das noch eine weitere Ermutigung zur Heiligung (2. Petr. 3:13, 14).

DIE KLUFT ÜBERSPANNEN

Über den großen Abgrund, der uns von der um uns liegenden Welt trennt, sollen wir Brücken bauen, über welche die Menschen jetzt gehen können, denen Glauben an Christus und die Wahrheit fremd sind. Wir müssen wachsam sein, zu jeder Zeit bereit, ein Wort für den Herrn zu sprechen, Zeugen Seiner Wahrheit zu sein (1. Petr. 3:15, 16).

Diese Welt – diese soziale Ordnung – hat keine Zukunft (1. Petr. 1:24, 25; 2. Petr. 3:7, 11-13). Die Zeit der Drangsal, die jetzt in ihr vorherrscht, resultiert größtenteils aus der Sünde – nicht gerade aus der ursprünglichen adamitischen Sünde, sondern aus Sünden, die gemeinschaftlich von einer Welt begangen werden, welche die Offenbarung Gottes, die Heilige Schrift abgelehnt hat. Diese Art der Ablehnung nimmt jetzt überhand. Bis zu einer bestimmten Zeit hat Gott über die Unwissenheit der Welt ein Auge zugedrückt, aber mit der Sendung Christi in die Welt hat Er einen Maßstab aufgestellt, nach dem alle seither beurteilt wurden, ungeachtet ihres Glaubens oder Unglaubens (Apg. 17:30, 31). Damit soll nicht gesagt werden, dass die Welt jetzt einem sofortigen Erlass von Leben oder Tod gegenübersteht, sondern es gibt Licht in der Welt (Joh. 1:9, 29), und in dieser Hinsicht stellen sich alle auf die eine oder andere Seite der Frage. Anhand unserer Lebenseinstellung treffen wir unsere Entscheidungen im Leben; wenn wir Gott aus diesem Blickwinkel ausschließen, werden unsere Entscheidungen dementsprechend ausfallen.

ZAHLREICHE VERSUCHUNGEN

Wir sind von allen Seiten von den verschiedensten Verlockungen und Forderungen an unsere Aufmerksamkeit und Zeit umgeben. Viele dieser Aktivitäten verschwenden zumindest geweihte Zeit, indem sie Stunden in Anspruch nehmen, die besser zum Studium, Nachsinnen und zu guten Werken verwendet werden könnten. Im schlimmsten Fall missbrauchen sie unsere heiligen Gedanken und verstricken uns in irdischen Dingen, indem sie die Ansprüche des Fleisches in unserem Herzen und unserem Verstand bestärken. Das christliche Leben ist nicht von Natur aus attraktiv. Es ist schwierig, will man es richtig führen.

Dies bedeutet nicht, dass ein Christ eine traurige, strenge humorlose Figur abgeben soll. Es bedeutet, dass sogar unsere Annehmlichkeiten durch die nüchterne Erkenntnis eingeschränkt werden, dass der Tand dieser Welt nicht die Schätze sind, die wir suchen. Wir sollen die Welt benutzen, sie aber nicht missbrauchen

(1. Kor. 7:31). Überall um uns herum gibt es leidende, vernachlässigte und ungeratene Menschen. Als Christen dürfen wir dies nicht ignorieren, denn unser Meister hat sie auch nicht ignoriert. Wir müssen so ähnlich leben wie Er. In allen Dingen ist Christus unser Beispiel. Auch wenn die Hingabe an Seine Mission aufrichtig war – indem Er Sein Leben täglich und schließlich am Kreuz als Erlöser der Menschheit niederlegte – hatte Er Mitleid mit der Bevölkerung um Ihn herum, Juden und Heiden. Sein Mitleid und Seine Großherzigkeit waren ein Ausdruck des Herzens des Vaters, Dessen Gegenwart Jesus sich erfreute. Möge es im kommenden Jahr jedem von uns so ergehen.

* * *

„Sondert euch ab von den Völkern des Landes“

Esra 10:11

Irgend jemand hat treffend gesagt: „Der Christ ist in der Welt wie ein Schiff auf dem Ozean. Das Schiff ist auf dem Ozean so lange sicher, wie der Ozean nicht in das Schiff eindringt“.

Eine der großen Schwierigkeiten der Christenheit besteht heute darin, daß sie die Fremden, die „Völker des Landes“, aufgenommen hat und sie als Christen anerkannt hat.

Das schadet nicht nur den Christen, indem dadurch ihre Maßstäbe herabgesetzt werden (denn man hält den *Durchschnitt* für den Maßstab), sondern auch den „Fremden“, weil viele von ihnen zu glauben veranlaßt werden, sie seien ganz in Sicherheit und bedürften keiner Bekehrung, da sie nach außen hin angesehen sind und vielleicht oft an einem öffentlichen Gottesdienst teilnehmen.

* * *

Das Volk Gottes ist eine heilige Nation, von allen anderen getrennt, zum Dienst für Gott. Sein Glaube, sein Geist, seine Hoffnungen und Ziele sind unterschiedlich zu denen des natürlichen Menschen. Diese beiden Klassen sind so verschieden voneinander, daß sich der Versuch, miteinander Gemeinschaft zu pflegen, als schmerzhaft und unheilvoll erweisen würde. Durch eine solche Vereinigung würde besonders das Volk Gottes Schaden erleiden. Zum Wohl beider Klassen ist die Trennung von einander notwendig. ...

***Täglich Himmlisches Manna* für den 3. August**

DAS GEDÄCHTNIS DES TODES UNSERES HERRN

IM ABENDMAHL DES HERRN sind hauptsächlich drei Gedanken symbolisiert, die beweisen, daß sie die drei bedeutsamsten Dinge in diesem Leben für das Volk des Herrn im Evangelium-Zeitalter sind: 1) der Lösegeldopfertod unseres lieben Herrn Jesus zu Gunsten der Kirche und der Welt (1. Kor. 11:26); 2) ihr Glaube, der sich die Rechtfertigung durch Seinen Tod aneignet (Mt. 26:26-28) und 3) ihre geweihte menschliche Natur, die mit Seiner menschlichen Natur Anteil am Opfertod für die Welt hat (1. Kor. 10:16, 17).

In Hinsicht auf 3) symbolisiert dies nur die Kleine Herde durch ihre Teilnahme. In Hinsicht auf 1) und 2) symbolisieren dies auch die Große Schar und die vom Geist erleuchteten aber nicht vom Geist gezeugten Geweihten durch ihre Teilnahme.

Zweifellos sind dies die wichtigsten Dinge für geweihte Christen in diesem Leben. Diese Gedanken sollten wir ganz besonders in unserer Vorbereitung auf das Gedächtnismahl, im Begehen dessen und im Zurückschauen darauf im Sinn und Herzen haben. In diesem Artikel werden wir diese Punkte kurz behandeln. Möge der Herr es für alle Leser zwecks einer besseren Vorbereitung für ihre Teilnahme am Gedächtnismahl und am täglichen wirklichen Fest reichlich segnen!

1) Der Apostel Paulus versichert uns, daß der erste dieser Punkte schriftgemäß ist, wenn er sagt: „Denn sooft ihr dieses Brot eßt und den Kelch trinkt, zeigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.“ (engl. Übers.; 1. Kor. 11:26). Diese Schriftstelle fordert uns durch die Worte „sooft ihr dieses Brot eßt“ usw. nicht auf, wie viele behaupten, oft, wenn möglich jeden Tag, am Abendmahl des Herrn teilzunehmen, denn der Ausdruck „sooft“ bedeutet *jedesmal wenn*, er bedeutet nicht *häufig*.

Deshalb fordert der Apostel mit diesen Worten nicht zu einer häufigen Teilnahme am Abendmahl des Herrn auf, denn durch sie fordert er überhaupt nichts. Vielmehr stellt er in diesem Vers eine Tatsache fest, d.h. jedesmal, wenn das Volk des Herrn aus dem Evangelium-Zeitalter das Gedächtnismahl begeht – selbstverständlich wird eine Gedenkfeier am Jahrestag des Todes der Person begangen, dessen Gedenken bewahrt wird – verkündigt es Seinen Tod.

Das in diesem Vers mit „zeigt“ übersetzte griechische Wort sollte besser mit *hinweisen*, *bekanntmachen*, *predigen* (oder wie im deutschen *verkündigen* – Anm. d. Übers.) übersetzt werden (Apg. 17:23; 26:23; 1. Kor. 9:14). Demgemäß *weisen* wir durch das Begehen des Abendmahls des Herrn auf den Tod des Herrn *hin*, *machen* ihn *bekannt*, *predigen* ihn. Wir können durch Wort oder Handlung *hinweisen*, *bekanntmachen*, *predigen*. Wie „verkündigen“ wir den Tod des Herrn beim Abendmahl? Durch Worte? Nein, denn wir sind still beim Einnehmen der Symbole. Deshalb muß es durch

Handlung erfolgen. Durch unsere Handlung tun wir deshalb etwas, was den Tod unseres Herrn widerspiegelt.

Was ist diese Handlung? Es wird bemerkt werden, daß die Berichte uns sagen, daß das Brot nach dem Segnen gebrochen wurde (Mt. 26:26; Mk. 14:22; Lk. 22:19; 1. Kor. 11:23, 24). Deshalb ist das dem Segnen des Brotes folgende Brechen des Brotes ein wesentlicher Teil des Dienstes; und es ist deshalb das, was auf das Brechen der menschlichen Natur unseres Herrn in den Tod *hinweist*, es symbolisiert. Jedesmal, wenn das Abendmahl des Herrn richtig begangen wird, wird als Teil dieses Begehens das Brot gebrochen; und deshalb „sooft ihr dieses Brot eßt und den Kelch trinkt [jedesmal, wenn du das Gedächtnismahl begehst], zeigt ihr den Tod des Herrn“ – weist auf ihn hin, symbolisiert ihn durch die Handlung des Brechens des Brotes.

Somit folgern wir aus diesem Vers, daß das erste, was wir im Gedächtnismahl symbolisieren, der Lösegeldopfertod unseres Herrn ist. Dieser Tod ist die Grundlage unseres Glaubens, unserer Hoffnung, Liebe und unseres Gehorsams. Ohne ihn könnte es keinen Christus, keine Versöhnung, keine Vergebung, keine Rechtfertigung, keine Berufung Gottes, kein zukünftiges Leben, keinen Anteil an Seinem kommenden Königreich geben. Er ist deshalb die wichtigste Sache in der Bibel, in unserem Glauben und Leben. Mit ihm gibt es einen Christus, eine Versöhnung, eine Vergebung, eine Rechtfertigung, eine Berufung Gottes, ein zukünftiges Leben, einen Anteil an Seinem kommenden Königreich.

Das Brechen des Brotes, das den Tod unseres teuren Herrn repräsentiert, ist deshalb als Teil des Gedächtnisdienstes am passendsten. Deshalb läßt uns, Geliebte, während des Brechens des Brotes daran denken, was es in erster Linie symbolisiert – den Tod unseres teuren Erlösers; läßt uns dafür sorgen, daß diese Gedanken aus einem sympathisierenden, glaubenden, dankbaren, verständnisvollen und treuen Herzen kommen. Dies wird unsere Teilnahme würdig machen, wie ihr Fehlen uns zu unwürdigen Teilnehmern machen würde (1. Kor. 11:27).

2) Die zweite Sache, die wir im Gedächtnismahl symbolisieren, ist unsere Rechtfertigung, die wir uns durch den Glauben aufgrund des Todes Christi aneignen – die Vergebung der Sünden und die zugerechnete Gerechtigkeit Christi. Es wird bemerkt worden sein, daß unser Herr während der Erwähnung der im Gedächtnismahl symbolisierten Dinge uns sagt, daß Sein Blut für den Erlaß, die Vergebung, unserer Sünden vergossen wurde (Mt. 26:28). Gemäß der Heiligen Schrift erhalten wir die Vergebung der Sünden als einen Teil der Rechtfertigung (Röm. 4:6-8; 3:24-26; Eph. 1:7), so wie wir auch Jesu Gerechtigkeit als ei-

nen Teil der Rechtfertigung erhalten (Röm. 3:22; 4:6; 10:4; 1. Kor. 1:3, 4; Gal. 3:6; Phil. 3:9). Wir erhalten dies gemäß der eben zitierten Schriftstellen mittels unseres Glaubens.

Der Glaube an die Verheißung Gottes, die sich auf das Verdienst des Todes unseres Herrn gründet, ist deshalb unsererseits das Mittel, durch welches wir uns die Rechtfertigung aneignen, uns die menschliche Gerechtigkeit Christi mit dem Recht zum Leben und den Lebensrechten, die zu dieser Gerechtigkeit gehören, aneignen. Unser Essen des Brotes, das Seinen Leib symbolisiert, und unser Trinken aus dem Kelch, der Sein Blut symbolisiert – kurzum unser Aneignen dessen, was Seine menschliche Gerechtigkeit mit dem Recht zum Leben und den Lebensrechten, die zu dieser Gerechtigkeit gehören, symbolisiert unsere Rechtfertigung, die wir uns durch den Glauben aufgrund Seines Verdienstes aneignen.

Somit ist der zweite große mit dem Gedächtnismahl verbundene Gedanke unsere Rechtfertigung mittels unseres Glaubens an die Verheißung Gottes, die mit dem Verdienst Christi verbunden ist.

Laßt uns deshalb Geliebte, wenn wir dieses Brot und diesen Kelch zu uns nehmen, an unser Aneignen des Verdienstes Jesu denken, das durch Seinen Tod für uns erreichbar wurde. Laßt uns dies mit bußfertigen, glaubenden, dankbaren, achtungsvollen und treuen Herzen tun, denn das Fehlen solcher Herzen wird uns zu unwürdigen Teilnehmern machen.

3) Die dritte im Gedächtnismahl symbolisierte Sache war nur für die Glieder des Leibes, d.i. das Teilnehmen mit unserem Herrn am Vorrecht des Opfers – des Sündopfers. Dies zeigt uns Apostel Paulus in 1. Kor. 10:16, 17: „Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht [symbolisiert er nicht] die Gemeinschaft [Teilhaberschaft] des Blutes des Christus? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht [symbolisiert es nicht] die Gemeinschaft [Teilhaberschaft] des Leibes des Christus? Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die vielen, denn wir alle nehmen teil an dem einen Brot“ – vergl. Diaglott. Durch den Ausdruck „ist er nicht [symbolisiert er nicht] die Gemeinschaft des Blutes des Christus ... des Leibes des Christus?“ lehrt der Apostel, daß die am Kelch und Brot teilhabenden Glieder des Leibes ihre Teilnahme als Die Christusklasse am Opfertod symbolisierten.

Daß der Ausdruck „Gemeinschaft“ [griech. *koinonia*] des Blutes des Christus die Teilnahme mit Ihm als Seine Glieder des Leibes am Sündopfertod bedeutete, können wir aus der parallelen Aussage des Paulus in Phil. 3:10 erkennen: „die *Gemeinschaft* [griech. *koinonia*] seiner Leiden zu erkennen, indem ich *seinem Tod gleichgestaltet werde*“. Daß der Ausdruck „die Gemeinschaft des Blutes des Christus“ Teilhaberschaft mit Jesus als Seine Glieder des Leibes am

Opfer-, am Sündopfertod bedeutet, ist aus den zwei Gründen ersichtlich, die Paulus in 1. Kor. 10:17 als Beweis für seine Aussage gibt: 1) weil *wir* die vielen *ein Brot, ein Leib* sind, und 2) weil *wir* alle *Teilnehmer* an dem *einen Brot* sind, welches, wie er hier sagt, den einen Leib repräsentiert.

Demgemäß war der dritte im Gedächtnismahl symbolisierte Gedanke die Mitteilhaberschaft jedes Gliedes des Leibes mit Jesus und Seinen anderen Gliedern des Leibes am Opfertod, am Sündopfer.

Somit haben wir durch diese drei Gedanken die ganze Lehre der Bibel über das Gedächtnismahl vor unseren Sinnen und Herzen. Für eine genauere Betrachtung einer verwandten Schriftstelle der Heiligen Schrift, der wir den Hauptteil dieses Artikels widmen möchten, werden wir für eine Weile unterbrechen.

FEURIGE PRÜFUNGEN ZU ERWARTEN

„Geliebte, laßt euch durch das Feuer der Versuchung unter Euch, das euch zur Prüfung geschieht, nicht befremden, ..., sondern freut euch, insoweit ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid“ (1. Petr. 4:12, 13). Dies weist auf die Leiden der Kleinen Herde als Teilhaber am Sündopfer hin; doch gilt dies im Prinzip für alle von Gottes geweihtem Volk, die für die Sache Christi leiden.

Wörtlich übersetzt würde der erste Satzteil dieser Schriftstelle wie folgt lauten: „Geliebte, seid nicht erstaunt über das Brennen mitten unter euch, das euch zur Prüfung geschah“. Diese Ermahnung bringt unsere Gedanken zurück zur Aussage Gottes durch den Propheten Maleachi, in der Er ankündigt, daß der Engel des Bundes plötzlich kommen wird – dessen Kommen über Jahrhunderte erwartet wurde; und daß es eine gewichtige Frage war, wer fähig wäre, den Tag Seines Kommens zu ertragen und zu bestehen, wenn Er erscheint, denn Er würde wie ein Schmelzer und Reiniger von symbolischem Gold und Silber sitzen (Mal. 3:1-3).

Wir wenden diese Prophezeiung in ihrer ersten Anwendung auf die Zeit des ersten Advents unseres Herrn an. Wir glauben, daß Er damals wie vorhergesagt kam und ein entsprechendes Werk tat; daß Er damals und während der Zwischenzeit des Evangelium-Zeitalters Sein Werk als ein Schmelzer und Reiniger Seines Volkes tat. Die Prophezeiung hat auch eine besondere Anwendung – auf das Ende des Evangelium-Zeitalters, sowohl während der Periode der Parousia als auch während der Periode der Epiphania oder Apokalypse (E. Band 5, Kap. 6).

FEURIGE PRÜFUNGEN VON DEN BRÜDERN

Es scheint, daß Apostel Petrus in unserer Schriftstelle sagt, „dies ist eine feurige Prüfung, an der alle

Geweihten teilhaben“. Er behauptete nicht, daß alle unsere feurigen Prüfungen notwendigerweise unter uns selbst sein werden, sondern daß alle Erfahrungen der wahren Geweihten während des Evangelium-Zeitalters feurig sein werden. Seine Worte bedeuten auch, daß unsere schwersten Prüfungen jedoch von unseren christlichen Brüdern kommen werden. Es würde so sein, wie es mit unserem Herrn war, dessen Brüder, die Juden aus Seiner Zeit, Ihn verfolgten.

Petrus Gedanke scheint der zu sein: Wer auch immer ein geweihter Christ wird, muß nicht erwarten, daß sein Weg danach glatt sein wird, denn im Gegenteil, solche müssen feurige Prüfungen bis zum völligen Ende ihres Weges ertragen, damit sie für das Königreich vorbereitet sein mögen. Es ist wahr, daß die feurigen Prüfungen, welche die Geweihten durchgingen, in manchen Zeiten härter waren als in anderen. Es ist auch wahr, daß das Wort Gottes anzeigt, daß es ganz am Ende dieses Evangelium-Zeitalters besondere Prüfungen geben würde, die den Glauben eines jeden geweihten Christen prüfen würden, und daß diese speziellen Prüfungen zu dem Zweck zugelassen würden, um zu zeigen, wer seinen Glauben mit Gold, Silber und kostbaren Steinen des Wortes Gottes und der Charakterähnlichkeit baute, und wer dies mit Holz, Heu und Stoppeln menschlicher Traditionen und „Lehren der Teufel“ tat (1. Kor. 3:12; 1. Tim. 4:1). Während dieses „Feuers“ des „Tages des Herrn“ wird das Werk der ersten Klasse bewahrt, aber das der letzten Klasse wird vernichtet werden (1. Kor. 3:13-15). Dies ist besonders in der Periode der Epiphania oder Apokalypse, in der wir uns jetzt befinden, wahr.

Wir sollen jedoch nicht annehmen, daß diejenigen, welche am Ausgang des Evangelium-Zeitalters leben, genauer geprüft werden als die, welche in den vorhergehenden Jahrhunderten dieses Zeitalters lebten. Niemand wird mehr versucht werden, als er zu tragen in der Lage ist, denn mit jeder Versuchung wird der Herr einen Ausweg liefern (1. Kor. 10:13).

Wenn Gott zu einer Zeit schwerere Prüfungen und Proben zuläßt, stellt Er etwas wie Ermutigung und Segen auf die andere Seite der Waage. Und so sollte die Erkenntnis des göttlichen Planes, welche die Geweihten jetzt besitzen, uns befähigen die Prüfungen unseres Tages leichter zu ertragen als die, welche die Absichten des Herrn nicht ebenso gründlich verstanden wie wir. Wir sollten die Tatsache im Sinn bewahren, daß, während in mancher Hinsicht unsere Prüfung härter ist als ihre, sie in anderer Hinsicht weniger schwer ist.

WAHRE CHRISTEN SOLLTEN LEIDEN ERWARTEN

Im Kontext von 1. Petr. 4:12, 13 erörtert der Apostel die verschiedenen Leidensformen, welche die Chri-

sten ertragen müssen. Vom weltlichen Betrachtungspunkte – tatsächlich von fast jedem anderem Betrachtungspunkt als dem der Erkenntnis des göttlichen Planes – scheint es sehr eigenartig zu sein, daß ein Christ berufen sein sollte zu leiden, denn nachdem jemand zu einem geweihten Christen wurde, sollte es nur natürlich sein, daß die göttliche Gunst sich auf alle seine Angelegenheiten ausdehnt. Weltliche sind geneigt zu sagen: „Was für einen Gott habt ihr, daß Er zuläßt, daß Seine eifrigen Anhänger leiden werden? Wenn jemand sich übergibt, um den Willen Gottes zu tun, dann sollte er sicherlich von Prüfungen und Schwierigkeiten befreit sein. Sicherlich würde Gott für Seine treuen Anbeter solche Sorgfalt walten lassen, daß sie nichts eventuell verletzen könnte!“.

Christliche Personen, insbesondere wenig entwickelte, sind oft verwirrt über ihre Erfahrungen – ja beschämt, denn sie verstehen nicht, warum ein Christ leiden sollte. Doch Petrus sagt: „wenn er aber *als Christ* leidet, schäme er sich nicht, sondern verherrliche Gott in diesem Namen“ (1. Petr. 4:16). Gerade dieses Leiden, das Verwirrung bewirkt, ist in Harmonie mit dem göttlichen Plan, denn Gott handelt persönlich mit den Geweihten, um ihre Loyalität des Herzens zu bekunden. Diese Loyalität gegenüber Gott und den Prinzipien der Gerechtigkeit wird sowohl durch den Glauben als auch durch die Werke bewiesen. Sie wird nicht in Übereinstimmung mit der gegenwärtigen Ordnung der Dinge sein, nicht in Übereinstimmung mit den Ansichten der Welt.

Das Volk Gottes versteht gut, daß Er vor langer Zeit die Sünde hätte zügeln können, wenn Er es so zu tun gewählt hätte. Da Er dies bisher nicht tat, so ist offensichtlich, daß Er von den gegenwärtigen Zuständen in der Welt guten Gebrauch macht. Wäre hier alles günstig für die Gerechtigkeit, wäre Loyalität gegenüber Gott eine sehr leichte Sache. Wenn die, welche das Volk Gottes sind, das Beste von allem erhielten, würde der Weg zum ewigen Leben sowohl leicht als auch populär sein.

Gott erklärt jedoch in Seinem Wort, daß für Sein Volk, den Christen gemäß des Geistes und nicht gemäß des Fleisches, alles zum Guten mitwirken soll (Röm. 8:28). Selbst das, was als aller schlimmstes Unglück erscheint, kann und wird Er veranlassen, daß es sich zum Guten derer auswirkt, die Ihn im höchsten Grade lieben. Deshalb können nur diejenigen, die den göttlichen Plan sehen, diesen Gedanken richtig aufnehmen, daß ein Christ keinen Grund hat wegen der Leiden, Schande, Verfolgung, die um Christi willen ertragen werden, beschämt zu sein. Nur diejenigen, die den Zweck in den Leiden sehen können, können Gott dafür lobpreisen, können Ihn lobpreisen, wenn sie angefeindet, falsch dargestellt und verleumdet werden.

Der Charakter dieser Leiden – die Opposition der

Welt gegen das Volk Gottes – ist genau der gleiche wie der, der über unseren Herrn Jesus kam. Er wurde von den Menschen verachtet und verstoßen, sogar von solchen, die sich selbst Volk der Heiligkeit nannten. Und so war es das ganze Evangelium-Zeitalter hindurch. Die, welche sich selbst Volk der Heiligkeit nannten, verachteten und verstießen die, welche Gott als Seine Heiligen, als Seine wahrhaft Heiligen anerkannte. Wären wir von der Welt, würde die Welt das Ihre lieben; doch da unser Herr uns aus der Welt auserwählt hat, haßt uns die Welt (Joh. 15:18-25).

LEIDEN UM DER WAHRHEIT WILLEN

Da unser Herr sich nicht auf die Absprachen der Schriftgelehrten und Pharisäer einlassen wollte, wurde Er von ihnen gehaßt und verstoßen. Er weigerte sich z.B. nicht, mit Sündern zu essen und zu trinken. Im Gegenteil, Er war willens, mit ihnen zu reden – sogar mit der Frau aus Samaria und anderen mit ähnlichem Charakter. Er war nicht stolz, sondern demütig. Er verkehrte mit der Welt nicht so wie die Pharisäer. Deshalb verstießen sie Ihn.

Die gleichen Bedingungen herrschen in unserer Zeit vor. Es gibt eine populäre Art des Evangelisationswerkes und alles, was damit nicht übereinstimmt ist unpopulär. Viele unserer modernen Evangelisten sind von den Kirchen anerkannt, da so Mitglieder den Listen ihrer Kirchen hinzugefügt werden. Da die Beute einer Erweckung unter den Denominationen aufgeteilt werden sollen, ist sich jeder sicher, einen Teil zu erhalten. Aus diesem Grunde sind viele Geistliche bereit, selbst vor einer großen Zuhörerschaft verspottet zu werden.

Doch das Volk Gottes, das demütig in den Fußstapfen des Meisters wandelt, wird weder bei den Sündern noch im Kirchenwesen unserer Tage populär sein. Wir lesen, daß die Schriftgelehrten und Pharisäer verärgert waren, denn unser Herr lehrte das gemeine Volk. Anscheinend wünschten sie nicht, daß das Volk belehrt wird, ausgenommen auf ihre Weise. Wenn eine Durchschnittsperson verärgert ist, wird sie alles Böse gegen den sagen, der ihren Zorn erregte. Wenn deshalb jemand vom Volke Gottes in böses Gerede gebracht wird, weil er die Wahrheit anderen darbrachte, soll er sich nicht, vorausgesetzt er tat dies mit Sanftmut und Weisheit, für seine Leiden schämen; denn sie sind genau das, was der wahre Christ erwarten soll. Solche Leiden sind ein starker Beweis, daß er sich auf der Seite befindet, die Gott gutheißt. Solche Christen, die uns selbstgefällig berichten, daß sie keine Verfolgungen erleiden, daß sie nicht um Christi willen leiden, haben guten Grund zum Zweifel, ob sie in den Fußstapfen des Meisters wandeln.

LEIDEN AUFGRUND VON EINMISCHUNG

Doch wir sollen Verfolgung und Leiden nicht als

Loyalitätsnachweis zu Gott ansehen, wenn sie nicht das Ergebnis wahrer christlicher Anstrengung sind. Wenn jemand Tuberkulose hatte, bevor er ein Christ wurde, werden seine Leiden danach ungefähr die gleichen sein, wie sie es zuvor waren. Wenn jemand, der sich in die Angelegenheiten anderer Menschen einmischte, leidet, würde er für Unrecht tun leiden und hat guten Grund beschämt zu sein. Wegen seiner größeren Erkenntnis ist seine Verantwortlichkeit größer. Er sollte nichts tun, von dem er weiß, daß es falsch ist.

Es wird sehr leicht vergessen, daß die *Gerechtigkeit* das große fundamentale Prinzip ist, welches den Lehren des Wortes Gottes zugrunde liegt. Dieses auf den Menschen gerichtete Prinzip ist kurz in der Goldenen Regel zum Ausdruck gebracht: „Tue anderen das, was du möchtest, daß sie dir tun sollen“. Kein Christ sollte unter allen Umständen jedermann weniger als Gerechtigkeit erweisen. Wenigstens sollte dies immer unser Ziel sein. Nichts ist für das Kind Gottes notwendiger, als die auf Gott und Menschen gerichtete Goldene Regel immer in seinem Sinn zu haben und durch sie jeden Gedanken, jedes Wort und jede Tat zu beurteilen.

Einmischung ist die Handlung des sich unaufgeforderten Befassen mit den Angelegenheiten anderer Menschen. Ein großer Teil der Leiden, denen die Menschen im allgemeinen unterliegen, ist das Ergebnis von Einmischung. Wir sollen uns nicht unaufgefordert mit den Angelegenheiten anderer Menschen befassen. Wir sollen aber alles tun, was wir können, um unsere eigenen Angelegenheiten in Ordnung zu halten. Viele gute Menschen sind in dieser Richtung unbewußte Übeltäter. Sie meinen nicht, sich einzumischen; tatsächlich sind sie sich häufig nicht im klaren, daß sie in dieser Richtung schuldig sind. Das Volk Gottes sollte sich so eifrig mit den eigenen Angelegenheiten beschäftigen, daß sie keine Zeit haben werden, die privaten Angelegenheiten anderer zu kritisieren. Wenn die Umstände so sind, daß wir kritisieren müssen, sollten wir es immer in Übereinstimmung mit dem Worte Gottes tun. Wir sollten aber immer auf der Hut sein, anderen zu helfen und sie nicht zu verletzen.

LEIDEN UM DER GERECHTIGKEIT WILLEN

Petrus sagt: „Wenn ihr auch leiden solltet um der Gerechtigkeit willen, glücklich seid ihr!“ (1. Petr. 3:14). Anderswo erklärt die Heilige Schrift, daß die Nachfolger Christi berufen sind, für Recht tun zu leiden, mit Ihm zu leiden; daß sie, wenn sie durch diese Leiden richtig geübt sind, zur rechten Zeit ihre Belohnung mit ihrem Herrn in Seinem messianischen Königreich erhalten sollen (Mt. 5:10-12). Die Zulassung des Herrn für unsere Leiden erfolgt nicht, weil Er es wünscht, Sein Volk leiden zu sehen, sondern weil so

ihr Glaube an Ihn und ihre Loyalität zu Ihm kristallisiert werden soll, und sie ihre Christusähnlichkeit zeigen können.

Während des Millenniums, in der Königreichsherrschaft über die Erde, wird Leiden auf ein Fehlen von Übereinstimmung mit den Prinzipien der Gerechtigkeit hinweisen, doch jetzt ist es oft umgekehrt wahr. Dies ist so, weil die Umstände, unter denen die Geweihten jetzt berufen sind, und die Stellungen, zu denen sie berufen sind, eigentümlich, getrennt, von jeder anderen Ordnung abgesondert sind. Gottes übliche Vorkehrung für Seine treuen Schöpfungen ist Segen, Freiheit von Schmerz usw.; z.B. die Engel leiden nicht.

Doch hier auf der Erde herrscht eine besondere Situation. Vor 6000 Jahren trat die Sünde in die Welt ein. Seitdem sie eintrat, war Satan wirksam, um die Menschen zu täuschen, um Licht als Finsternis erscheinen zu lassen, und Finsternis als Licht hinzustellen. Als ein Ergebnis seiner Opposition zu Gott und zur Gerechtigkeit ist die Welt gefallen, erblindet und verwirrt. Die Menschheit hat jetzt die natürliche Neigung falsch zu handeln. „So wie die Funken nach oben fliegen“ (Hi. 5:7), so sind sie geneigt, Böses zu tun.

Inmitten dieser Umstände sandte Gott Seinen Sohn in die Welt, um für Adams Geschlecht zu sterben. Das ganze Evangelium-Zeitalter hindurch haben die Nachfolger des Meisters anderen berichtet, daß wer immer mit den Maßstäben der Gerechtigkeit Gottes übereinstimmt, in Übereinstimmung mit Gott ist, und wer auch immer in Opposition zu den Maßstäben der Gerechtigkeit Gottes ist, in Opposition zu Gott ist. Dieser Maßstab besagt: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Verstand und aus deiner ganzen Kraft ... Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Mk. 12:30, 31). Die Menschheit als Geschlecht ist nicht in Übereinstimmung mit diesem Maßstab. Unser Herr Jesus war im Gegensatz dazu in völliger Harmonie mit diesem Prinzip und legte Sein Leben auf Seiten der Gerechtigkeit nieder.

Schließlich lenkte Er den Haß derer auf sich selbst, die andere Pläne als Gott hatten. Die Doktrinen des Gesetzes, die Saduzäer, die Pharisäer, die Priester und die Politiker hatten alle ihre eigenen auf Selbstsucht gegründeten Ideen und Pläne. Unser Herr, der fest den Richtlinien, die im Worte Gottes niedergelegt sind, folgte, war notwendigerweise in Konflikt mit ihren persönlichen Ambitionen.

Seitdem die Finsternis in die Welt eintrat, begann der gefallene Mensch natürlich das Licht der Gerechtigkeit zu meiden (Joh. 3:19-21). Die Menschheit liebt es nicht, dem Licht oder den Lichtträgern zu nahe zu kommen. Sie liebt es nicht, ihre Pläne dem Licht der Öffentlichkeit anzuvertrauen. Als deshalb unser Herr zeigte, daß die Doktrinen der Göttlichkeit zu Seiner Zeit

dem gemeinen Volk „die Schlüssel der Erkenntnis wegnahmen“, wurden diejenigen, die in Sympathie mit der Finsternis dieser Welt waren, so zornig, daß sie Ihn schließlich kreuzigten. Die wahren Nachfolger Christi stellen fest, daß in dem Maße, wie sie ihre Stellung vor der Wahrheit einnehmen und sich bemühen gottselig, gerecht zu leben, sie Verfolgung erleiden werden, so wie die Schrift es voraussagte. Wären sie von dieser Welt, würde sie die Welt nicht hassen, sondern würde sie und die Gemeinschaft mit ihnen lieben.

VERFOLGUNG OFT EINE FOLGE VON UNWISSENHEIT

Die Verfolgung, die auf unseren Herrn und Seine Nachfolger kam, entsprang oft zum Teil nicht dem bewußten Wunsch der Welt sich wie auch immer dem göttlichen Plan zu widersetzen. Es ist das Ergebnis der Blindheit (2. Kor. 4:4-6). Hätten die jüdischen Machthaber die Lage vollständig verstanden, würden sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt haben (Apg. 3:14-18; 1. Kor. 2:8).

Nehmen wir z.B. den Fall Stephanus. Saul von Tarsus dachte wahrhaftig, Gott einen Dienst zu erweisen, als er diesen ersten Märtyrer verfolgte. Er hatte Eifer für Gott, doch war er so fehlgeleitet, daß er zum Verfolger des Volkes Gottes wurde. Er sagt uns selbst, daß er dies aus Unwissenheit tat, annehmend, daß er auf diese Weise Gott diene.

Schließlich mag man feststellen, daß viele der Verfolgungen, die das Volk Gottes durchgemacht hat, nicht so sehr aus schlechten Motiven resultierten, als aus Unwissenheit oder Aberglauben. Doch ob die Verfolgung von solchen kommt, die es aus Unwissenheit oder von solchen, die es mit Verstand tun, hat für die, welche so verfolgt werden, keine Bedeutung. Wenn sie sich im klaren sind, daß sie um der Gerechtigkeit willen leiden, werden sie die Befriedigung des Sinnes haben, die sie glücklich machen wird. Glückselig sind alle, die um der Gerechtigkeit willen litten. Wer immer so leidet, ist auf Gottes Seite. Was die arme Welt betrifft, sie sind verwirrt und wissen nicht was zu tun ist.

BELOHNUNGEN FÜR LEIDEN DES CHRISTEN

Leiden um der Gerechtigkeit willen, um Christi willen kommen nicht nur durch Verfolgung, sondern auf andere Weise. Wenn z.B. jemand, der in einem gewissen Bereich des Dienstes des Herrn beschäftigt ist, sich bemüht hat, weise und vernünftig zu sein, und dennoch feststellt, daß sein Dienst ihm gewisse Behinderungen physischer Art brachte, so kann er sich der Tatsache erfreuen, daß solche Leiden um der Ge-

rechtigkeit willen sind, denn er hat versucht, Recht zu tun, hat versucht, den Willen des Herrn zu tun.

Indes müssen wir zugeben, daß es auch möglich ist, um der Dummheit willen zu leiden. Wir erinnern uns an die Aufzeichnung, daß Satan versuchte, unseren Herrn zum Sprung von der Zinne des Tempels, zum Vertrauen zu bewegen, daß der himmlische Vater nicht zulassen würde, daß Er Schaden nimmt (Mt. 4:5-7). Wäre unser Herr vom Tempel gesprungen und hätte sich die Gliedmaßen gebrochen, würde Er um der Dummheit willen gelitten haben, denn solch ein Unternehmen wäre eine Anmaßung. Doch andererseits könnte jemand etwas aus Dummheit tun und Segen erhalten, denn Gott könnte bemerken, daß er über die Unklugheit seiner Handlung unwissend war.

Es ist die Pflicht eines jeden Christen, den Willen des Herrn zu studieren, die Umstände um ihn herum sorgfältig zu betrachten und zu versuchen, einen so mäßigen Weg im Leben zu verfolgen, daß er nicht nur die göttliche Anerkennung haben würde, sondern anderen so wenig Unannehmlichkeit und Mühe wie möglich zu verursachen. Wenn er dies nach seinen besten Fähigkeiten gemacht hat, soll er vertrauend auf Gottes überwachende Weisheit und Vorsehung vorwärts gehen, denn Gott wird gewiß alle die beschützen, die ihr Vertrauen in Ihn legen.

In der Zeit, wenn die feurige Trübsal am heißesten ist, können wir sicher sein, daß die Fürsorge des Herrn über uns ist; und deshalb können wir uns freuen, daß wir das Vorrecht haben, um Christi willen zu leiden. Es war notwendig, daß das große Haupt der Kirche und die Glieder des Leibes solche Erfahrungen der Leiden haben sollten, um sie auf die folgende Herrlichkeit vorzubereiten, und wir können sicher sein, daß auch alle übrigen Geweihten Leiden benötigen, um für einen Anteil am Königreich vorbereitet zu werden. Wie auch immer die Leiden kommen mögen – ob sie von unserem eigenen Fleisch oder von anderen kommen – wenn sie aus unserem Bestreben, dem Herrn zu dienen, resultieren, können wir sicher sein, daß dies um Christi willen ist. Wenn wir deshalb bis ans Ende unseres Weges treu bleiben, werden wir unsere Belohnung im herrlichen Königreich Gottes und Christi erhalten – am Ende dieses Evangelium-Zeitalters, bei der Offenbarung der Söhne Gottes (Röm. 8:17; Kol. 3:4).

Somit, liebe Geschwister, sind uns im obigen eine Anzahl von Gedanken gegeben worden, die mit dem Abendmahl des Herrn in Verbindung sind. Wir vertrauen darauf, daß sie uns helfen werden, uns auf das Gedächtnismahl vorzubereiten.

VORBEREITUNG AUF DAS ABENDMAHL DES HERRN

Die Erörterung unserer Vorbereitung auf das Abend-

mahl des Herrn erinnert uns an mehrere damit verbundene Dinge: 1) Selbstprüfung, 2) Reinigung und 3) Geist-Erfüllung. In PT Nr. 25 (S. 190) [nicht übersetzt – Anm. d. Üb.] sind die Einzelheiten zur Selbstprüfung angegeben, die für unsere Vorbereitung auf das Gedächtnismahl hilfreich sein werden. Deshalb empfehlen wir ein Studium dieses Artikels und eine Anwendung seiner Anregungen für unsere Vorbereitung auf das Gedächtnismahl.

Unsere Selbstprüfung – das Gegenbild der Israeliten, die ihre Häuser nach Sauerteig durchsuchten - wird, wenn treu betrieben, in unserem Finden des symbolischen Sauerteigs (Sünde, Irrtum, Selbstsucht und Weltlichkeit, besonders unsere eingefleischten Fehler - Hebr. 12:1) in unseren Herzen und Sinnen enden. Laßt uns diese ausfegen und sie durch den Geist Gottes vernichten (Röm. 8:12, 13; 1. Kor. 5:7, 8). Dies wird die zweite Sache in unserer Vorbereitung sein, um das Gedächtnismahl würdig zu begehen.

Die dritte Sache bei unserer Vorbereitung, um das Gedächtnismahl würdig zu begehen, ist die Geist-Erfüllung; ein Füllen unserer Herzen und Sinne mit dem Geist des Herrn, besonders mit dem Geist des Glaubens, der Hoffnung, der Selbstbeherrschung, der Geduld, der Frömmigkeit, der brüderlichen Liebe und der Liebe. Laßt uns, geliebte Geschwister, unsere Herzen und Sinne damit füllen. Laßt uns danach trachten, diese in uns persönlich sehr aktiv zu machen. Laßt uns danach trachten, diese persönlich und gemeinschaftlich überaus reichlich in unseren Herzen und Sinnen in jedem guten Wort und Werk zu haben. Dies wird bewirken, daß wir weder nutzlos noch unfruchtbar in der Erkenntnis des Herrn sein werden. Und wenn diese reichlich in uns sind, werden sie uns nicht nur befähigen, das symbolische Fest mit dem ungesäuerten Brot der Aufrichtigkeit und Wahrheit zu bewahren, sondern sie werden uns befähigen, das Fest mit dem ungesäuerten Brot der Aufrichtigkeit und Wahrheit *treu* zu bewahren, welches wir im Gedächtnismahl symbolisieren – unsere Rechtfertigung und unsere Weihung – indem wir in aller Fruchtbarkeit aktiv sind, bis wir in einem tauglichen Zustand sein werden, um mit unserem Herrn und all den Treuen Anteil an dem Königreich zu haben (2. Petr. 1:5-11).

Als weiteres Vorbereitungsmittel auf das Gedächtnismahl empfehlen wir allen Lieben, F, Kap. 11, „Das Passah der Neuen Schöpfung“ [Schriftstudien Bd. 6 – Anm. d. Üb.] und den Artikel in Z 5640-5643 [dt.: W.T. '15, 69-74 – Anm. d. Üb.] zu lesen. Möge der Herr unsere Teilnahme segnen! Bitte gebt uns als Gemeinden einen Gedächtnismahlbericht der Gemeinden mit der Anzahl der Teilnehmenden und, wenn Personen es allein begehen, einen Bericht der Einzelpersonen.

DIE WELTEN UND ZEITALTER DER BIBEL

(IHRE BESONDERHEITEN)

Epiphania – Schriftstudien Band 16

IHRE DREI WELTEN. DIE DREI ZEITALTER DER ZWEITEN WELT.

Fortsetzung aus GW Nr. 31

Das schriftliche Niederlegen der Offenbarungen des Alten Testaments wurde von Mose am Berg Sinai im Jahre 1615 v.Chr. begonnen und von Maleachi um 400 v.Chr. abgeschlossen. Alles im Alten Testament ist offenbarend – selbst seine geschichtlichen Ereignisse, die ein Vorbild für zukünftige Gesichtspunkte und Phasen des Planes Gottes waren. Somit ist die Befreiung Israels aus der Macht des Pharaos ein Vorbild der Befreiung aller, die jemals, aus der Macht Satans, Gottes Volk werden. Die verschiedenen Züge des Gesetzesbundes sind ein Vorbild der verschiedenen Züge des Neuen Bundes. Die Reise vom Roten Meer zum Sinai ist ein Vorbild bestimmter allgemeiner Züge des Evangelium-Zeitalters. Die Reise vom Sinai nach Kanaan ist im besonderen ein Vorbild der Erfahrungen des geistlichen Israel im Evangelium-Zeitalter, während sie nach dem himmlischen Kanaan reisen. Die Eroberung Kanaans durch Josua ist ein Vorbild der gegenwärtigen Eroberung der Feinde der Wahrheit und der Gerechtigkeit durch die Kirche und der zukünftigen durch die Welt. Das Buch der Richter ist ein Vorbild von Erfahrungen des Volkes Gottes in mehr oder weniger Abtrünnigkeit und ihrer Befreiung daraus aufgrund von Buße. Eli und seine beiden Söhne werden als Vorbild der Großen Schar und des päpstlichen sowie protestantischen Sektierertums gebraucht. Im allgemeinen ist Saul ein Vorbild des nominellen Volkes Gottes und David des wahren Volkes Gottes während des Evangelium-Zeitalters. Salomo ist im allgemeinen ein Vorbild des Christus während des Millenniums, während verschiedene Personen, Bewegungen und Ereignisse durch die Könige Israels und Judas, durch Elia und Elisa usw. dargestellt sind.

Die Einrichtungen und Anordnungen des mosaischen Bundes sind eine wunderbare Reihe von Vorbildern, die in allen Einzelheiten die mit dem Neuen Bund verbundenen Einrichtungen und Anordnungen darstellen. So ist Mose als Mittler Israels ein Vorbild des Christus als Mittler der Welt. Aaron und seine Söhne sind ein Vorbild von Christus und der Kirche als Priester. Die Leviten sind für die Zwecke des Millenniums ein Vorbild der Altwürdigen, der Großen Schar und der Jungwürdigen. Die zehn Gebote sind ein Vorbild des Gesetzes der Gerechtigkeit im Neuen Bund. Die Sabbathe und die Jubeljahre sind ein Vorbild des Millenniums. Die reinen Speisen sind ein Vorbild der wahren Lehren; die unreinen Speisen sind ein Vorbild der falschen Lehren. Das Allerheiligste der Stiftshütte ist ein Vorbild des göttlichen Zustandes Gottes und des Christus; das Heilige ist ein Vorbild des geistgezeugten Zustandes des Christus; der Vorhof ist ein Vorbild des gerechtfertigten Zustandes, und das Lager ist ein Vorbild des Zustandes des nominellen Volkes Gottes. Die Versöhnungsoffer, die Aaron darbrachte, repräsentieren die „besseren Opfer“ Jesu‘ und der Kirche, während die Opfer, die das Volk darbrachte, ein Vorbild der Opfer sind, die die Welt während des Millenniums darbringen wird. Jedes Einrichtungsstück, jedes Gefäß, jeder Vorhang, jedes Brett, jeder Pfeiler, jede Stange, jeder Sockel, jede Schnur, jedes Instrument und jeder Dienst der Stiftshütte waren „Schatten der zukünftigen besseren Dinge“. Der Mangel an

Zeit und Raum machen es unmöglich, daß wir in diese Einzelheiten gehen, was wir, so Gott will, später tun werden. Aber die Allgemeinheiten, die wir oben gegeben haben, liefern uns einen Schlüssel zu den erstaunlichen Offenbarungen, die Gott im jüdischen Zeitalter gegeben hat. Sicherlich war Er während des jüdischen Zeitalters in der Ausführung Seines Vorsatzes, eine Offenbarung von weiteren Einzelheiten Seines Planes in Form von Vorbildern zu geben, erfolgreich.

Gottes zweite Absicht während des jüdischen Zeitalters bestand darin, ein Volk zum Hüter Seiner Offenbarungen, die Er während jenes Zeitalters gab, auszuwählen. Die Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs, denen Gott den abrahamitschen Bund gab, wurden als ein solcher Hüter ausgewählt, wie der Apostel Paulus erklärt: „Was ist nun der Vorteil des Juden? . . . Viel, in jeder Hinsicht. Denn zuerst sind ihnen die Aussprüche Gottes anvertraut worden“ (Röm. 3:1, 2). Nach dieser Schriftstelle wurde das Alte Testament, Gottes geschriebene Offenbarung des jüdischen Zeitalters, Israel als deren Verwalter und Bewahrer anvertraut. Dies war eine der heiligsten aller Missionen Israels. Und solange Israel treu war, betreute und bewahrte es diese Schriften, während sie diese in den Zeitabschnitten ihrer Abtrünnigkeit beinahe verloren, wie man z.B. aus der Geschichte des Auffindens des Pentateuch im Tempel durch Hilkija, dem Priester, in der Zeit Josias (2. Chr. 34:14-33) sehen kann. Wahrhaftig war Israel von der Zeit kurz nach dem Tode Josuas an bis nach dem Exil, mit Ausnahme der Zeiten der Reformation, gleichgültig gegenüber seinen Pflichten als Hüter der Aussprüche Gottes. Von da an behüteten sie das Alte Testament mit eifrigster Sorgfalt, so daß Israel, als die Zeit kam, damit die Evangeliums-Kirche die Hüterin der Aussprüche Gottes werde, der Kirche das gesamte Alte Testament übermittelte. Diese Tatsache beweist, daß der zweite Vorsatz Gottes für das jüdische Zeitalter Erfolg hatte.

Gottes dritter Vorsatz während des jüdischen Zeitalters bestand darin zu zeigen, daß niemand des gefallenem Menschengeschlechts Gottes Gesetz vollkommen halten konnte, daß folglich niemand von ihnen ewiges Leben durch Halten des Gesetzes erlangen konnte, und daß folglich alle einen Heiland sehr benötigten (Röm. 3:9-28; 7:5-8:4; Gal. 2:16-3:25). Gott, der wußte, daß das Halten des Gesetzes das volle Maß der Fähigkeit eines vollkommenen Menschen war, wußte natürlich, daß unvollkommene Menschen es nicht halten konnten, weil ihre Fähigkeit geringer als die eines vollkommenen Menschen war. Doch gefallene Wesen wissen oder glauben in der Regel nicht, daß dies wahr ist. Deshalb beabsichtigte Gott, es durch ein tatsächliche Experiment zu beweisen. Demgemäß wählte Er ein Volk aus – Israel – das die besten physischen, geistigen, moralischen und religiösen ererbten Anlagen und die beste Ausbildung unter den Menschen für ein solches Experiment hatte, gab ihnen den besten Bund, das beste Land, die beste Umgebung, die besten Lehrer und Hilfen für den unvollkommenen Zustand des Menschen, die mit den Zwecken des Experiments im Einklang stünden, und machte ihnen das Angebot des Le-

bens aufgrund der Taten des Gesetzes (3. Mo. 18:5; 5. Mo. 30:15, 19; Röm. 10:5). Er legte ihnen Belohnungen vor, um Gehorsam zu wecken, und Drohungen, um Ungehorsam abzuschrecken. Nach ihren wiederholten Verfehlungen und Bußen vergab Er ihnen regelmäßig, besserte sie und gab ihnen weitere Gelegenheiten, um zu zeigen, ob sie das Gesetz halten könnten oder nicht und dadurch Leben erlangen oder nicht. Dies setzte Er 1647 Jahre fort, d.h. vom 10. Nisan 1615 v. Chr. bis zum 10. Nisan 33 n. Chr. Und was war das Resultat des Experiments? Was Gott vorherwußte, würde sein Resultat sein – der Fehlschlag des gefallenen Menschen, das Gesetz zu halten und durch die Werke des Gesetzes Leben zu erlangen und somit sein Bedürfnis eines Heilands, es für ihn zu halten und ihn von seinem Fluch zu befreien. Dieses Verfehlen war nicht auf die Tatsache zurückzuführen, daß niemand sein Bestes versuchte, es zu halten. Denn solche Menschen wie Mose, Josua, Samuel, David, Elia, Daniel, Esra, Nehemia, Johannes der Täufer usw. bemühten sich vortrefflich, so zu handeln, und geboten dadurch der Zunahme der Verderbtheit in ihnen Halt. Aber ihr Fehlschlagen, das Gesetz vollkommen zu halten, beweist, daß sie gefallen, verdorben, deshalb unvollkommen und nicht imstande waren, ein Gesetz zu halten, das vollkommene menschliche Kräfte aufs äußerste belastete, um es unter ähnlichen Bedingungen zu halten. Daher zeigte sowohl jeder von diesen als auch von den weniger Treuen unter dem Experiment, daß er ein Sünder war, daß er vor Gott schuldig war, daß er sich nicht selbst erretten konnte, und daß er deshalb einen Heiland benötigte. Aber, man mag fragen, wie beweist der Fehlschlag Israels, daß alle anderen fehlgeschlagen hätten? Die Antwort ist einfach: Da Israel von allen anderen Nationen am wenigsten gefallen war, folglich der menschlichen Vollkommenheit näher als irgendein anderes Geschlecht war, und dennoch in der Prüfung durchfiel, hätten diejenigen, die mehr gefallen und unvollkommener waren, in der Prüfung sogar schlimmer gehandelt. Deshalb beweist das Fehlschlagen Israels, daß jeder unvollkommene Mensch verfehlen würde, dem Gesetz vollkommen zu gehorchen, und dadurch verfehlen würde, Leben durch die Werke des Gesetzes zu erlangen. Das wiederholte Verfehlen Israels in dieser Sache bewirkte in den Treueren unter ihnen ein ernsthaftes Verlangen nach einem Heiland, den sie im Messias erwarteten. Somit sehen wir, daß die dritte Absicht Jehovas während des jüdischen Zeitalters verwirklicht wurde – „Er verfehlte nicht“.

Der vierte Vorsatz Jehovas während des jüdischen Zeitalters bestand darin, die Gerechtigkeit einer Person zu offenbaren, die das Gesetz erfüllen würde. Aber niemand aus dem gefallenen Geschlecht Adams konnte es erfüllen; und nachdem 1613½ Jahre vergingen und die Unfähigkeit des Menschen, das Gesetz zu halten, zeigten, ließ Gott das Wort – den Logos – Fleisch werden, veranlaßte, daß das Wort Fleisch – Mensch – ward (Joh. 1:14). Zeitalter zuvor wurde das Wort – der Logos – vom Vater geschaffen und war mit Ihm und war Sein besonderer Vertreter in den Werken der Schöpfung, Vorsehung und Offenbarung (Joh. 1:1-3; Kol. 1:15-17; Offb. 3:14). Doch da die Zeit erfüllt war, gab Er Seine vormenschliche Natur, Sein Amt und Seine Ehre auf und wurde ein menschliches Wesen, geboren von der Jungfrau Maria, aber nicht von einem irdischen Vater gezeugt (Joh. 1:14; Phil. 2:6, 7; 2. Kor. 8:9; Hebr. 2:9, 14, 16; Gal. 4:4, 5; Lk. 1:31, 34, 35; Mt. 1:18-25). Da die Seele einer

Person und somit die adamische Sünde und Strafe vom Vater kommt, und da Gott der Vater des Logos war, als der Logos das Kind Jesus wurde, war Er ohne Sünde und ihre Strafe. Er wurde somit als vollkommener Säugling geboren und wuchs zum vollkommenen Mannesalter heran – sündlos (Joh. 1:14). Dies ermöglichte Ihm, mit Seinen vollkommenen Kräften das Gesetz vollkommen zu erfüllen. Und Er erfüllte jede seiner Forderungen (Hebr. 1:9; Jes. 53:9; Sach. 9:9; Joh. 8:46; 14:30; Apg. 3:14; Röm. 10:4; 2. Kor. 5:21; Hebr. 4:15; 7:26; 1. Petr. 1:19; 2:22; 1. Joh. 3:5). Dadurch bewahrte und bestätigte Er, als ein menschliches Wesen, Sein Recht auf die Belohnung des Gesetzes - ewiges Leben für den Gehorsamen (3. Mo. 18:5; 5. Mo. 30:15, 19; Röm. 10:5; Gal. 3:12). Anstatt jedoch Sein Recht auf menschliches Leben für Sich selbst zu gebrauchen, opferte Er dieses Recht, indem Er unsere Strafe trug, damit es die verurteilte Welt unter gewissen Bedingungen als eine Gabe von Gott und von Ihm selbst erhalten könnte (Jes. 53:4-6, 8, 10-12; Dan. 9:26; Joh. 1:29; 3:14-17; 6:51; Röm. 3:24-26; 4:25; 5:6-11; 1. Kor. 15:3; 2. Kor. 5:14, 15, 19, 21; Gal. 3:13; Eph. 5:2; Kol. 1:14, 20-22; Hebr. 2:9; 9:14; 1. Petr. 3:18; 1. Joh. 2:2; 4:10). Diese Transaktion wird manchmal in der Bibel als eine kommerzielle dargelegt, bei der Adam und sein verurteiltes Geschlecht als bankrott, bis zur Höhe des Rechtes auf Leben und seinen begleitenden Lebensrechten verschuldet, Gott als der Gläubiger, der die Bezahlung der Schuld fordert, und Christus als der Freund des Schuldners, der seine Schuld durch Sein Recht auf menschliches Leben und seine Lebensrechte als Lösegeld, als entsprechenden Preis, bezahlt und somit das Recht auf Befreiung des Schuldners erlangt, dargestellt sind (Röm. 5:15-19; 1. Tim. 2:4-6; Mt. 20:28; Apg. 20:28; 1. Kor. 6:20; 1. Petr. 1:18, 19; Offb. 5:9). Die enthaltenen Vorschläge sind einfach und deutlich. Durch Sünde verwirkte Adam sein Recht auf Leben und seine Lebensrechte für sich selbst und das Geschlecht. Diese wurden ihm durch den Tod weggenommen. Durch Gerechtigkeit bewahrte Jesus Sein Recht auf Leben und Seine Lebensrechte. Doch anstatt sie für Sich selbst aufzubewahren, opferte – nicht verwirkte – Er sie durch den Tod, damit Er sie als einen Kaufpreis gegenüber der göttlichen Gerechtigkeit als einen absoluten Gegenwert für die verwirkten Lebensrechte und das verwirkte Recht auf das Leben Adams geben könnte. Somit wird Er durch Kauf im Einklang mit der Absicht Gottes der Besitzer eines Rechtes auf Leben und seiner Lebensrechte, das Er jetzt der Kirche zugerechneterweise gibt, und das Er später der Welt tatsächlich geben wird. Und das Gesetz, das Sein Erlösungswerk auf diese Art und Weise annimmt und gutheißt, zeigt Ihn als den Erfüller seiner Gerechtigkeit (Röm. 10:4; 3:24-26; 1. Kor. 1:30; Gal. 3:22; Phil. 3:9). Hier ist unsere Hoffnung; hier ist unsere Quelle des Lebens; hier ist die durch das Gesetz bestätigte Erlösung des verlorenen Adams und seines verlorenen Geschlechts. Gepriesen sei unser Gott, daß das Gesetz die Gerechtigkeit Jesu so herrlich anerkennt! Somit wurde diese – die vierte Absicht des Herrn in bezug auf das jüdische Zeitalter – herrlich verwirklicht.

Die fünfte Absicht Gottes während des jüdischen Zeitalters bestand darin, die verbleibenden Altwürdigigen zu gewinnen, denn während des Patriarchal-Zeitalters wurden von ihnen nicht genügend gewonnen, um die erforderliche Anzahl für ihr Millenniums- und Nachmillenniums-Werk zu be-

schaffen. Aufgrund dieser Tatsache bezieht sich St. Paulus in Hebr. 11:22-40 auf die Treuen des jüdischen Zeitalters, die dieselbe Belohnung wie die vorherigen Altwürdigen erwarteten. Während des jüdischen Zeitalters wurden diejenigen, die treu danach trachteten, das Gesetz zu halten, die im Glauben die abrahamischen Verheißungen ergriffen und treu danach trachteten, den Interessen Jehovas zu dienen, deshalb zu den Altwürdigen gezählt. St. Paulus nennt ausdrücklich die Eltern Moses, Mose, Rahab, Gideon, Barak, Simson, Jephtha, David, Samuel und die Propheten und redet auch von anderen treuen Seelen. Als sie ihren Lauf beendeten, entschliefen sie, um die Vollendung und Verherrlichung der Kirche zu erwarten, nach der sie die Verheißung – die Segnungen, die Gott für sie vorgesehen hat – empfangen werden (Hebr. 11:39, 40). Aus Hebr. 11:22-40 erkennen wir leicht, daß der fünfte Vorsatz Gottes in bezug auf das jüdische Zeitalter geschah.

Jehova hatte einen sechsten Vorsatz für das jüdische Zeitalter, d.h. die wahren Israeliten am Ende jenes Zeitalters durch den Dienst Jesu, der Apostel und ihrer Mitarbeiter in eine neue Gemeinschaft zu sammeln und sie zum Kern der christlichen Kirche zu machen. Dieses Werk wird in der Heiligen Schrift als ein Erntewerk bezeichnet (Mt. 9:36-38; Joh. 4:34-38; Mt. 3:12). Von diesem Standpunkt aus waren die Juden ein Weizenfeld; der gesäte Samen war das Wort der Wahrheit, und er brachte gereiften Weizen in den Gehorsamen – den wahren Israeliten, in denen kein Falsch war – hervor (Joh.1:47). Während des ganzen jüdischen Zeitalters ging das Säen und Wachsen weiter; und als Christus und die Apostel erschienen, predigten sie das Königreich Gottes. Die wahren Israeliten, die eine Neigung zum Wort hatten, antworteten. Somit war das Wort der Wahrheit die Sichel, Jesus, die Apostel und ihre Mitarbeiter waren die Schnitter, und das Werk des Gewinnens von Israeliten für den Herrn durch die Wahrheit war das Schneiden. Dieses Werk begann bei der Taufe unseres Herrn, als Er als das erste reife Weizenkorn in Israel gewonnen wurde. Jesus war der Hauptschnitter, sowohl während der Zeit im Fleisch als auch nach Seiner Verherrlichung. Während Er sich im Fleisch befand, gewann Er über 500 Weizenkörner (1. Kor. 15:6). Zu Pfingsten nahm das Werk eine größere Stufe ein, Tausende wurden an diesem Tag gewonnen. Die Schnitter der jüdischen Ernte zu Pfingsten begannen ihr größeres Werk in Jerusalem, und gegen 69 n.Chr. hatten sie nicht nur den ganzen reifen Weizen in Palästina geschnitten, sondern auch in allen anderen Ländern. Das Werk breitete sich stark aus, die Verfolgung diente nur dazu, es auszudehnen (Apg. 8:1-4). Kurz danach erhielten die Samariter und die Heiden das Wort. Dann drangen die Soldaten des Kreuzes in die griechische und römische Welt ein. Sie machten zuerst die Juden ausfindig und wandten sich dann später an die Heiden – dies erfolgte deshalb so, weil sie zuerst die Pflanzungen des jüdischen Zeitalters schneiden sollten, bevor sie den Samen für die Ernte des Evangelium-Zeitalters säen sollten. Aber das Schneiden ist nicht die einzige Stufe des Erntewerkes – sie ist die erste von sieben. Die anderen sechs sind: das Binden in Garben, Trocknen, Dreschen, Schwingen, Sichten und Speichern. Und diese alle haben, wie das Schneiden, ihre genauen Entsprechungen in der bildlichen Ernte am Ende des jüdischen Zeitalters. Das Binden in Garben entspricht dem Sammeln der jüdischen Bekehrten in die Gemeinschaft

mit ähnlich Gläubigen; das Trocknen entspricht ihrer Entwicklung in Gnade, Erkenntnis und im Dienst; das Dreschen entspricht ihrer Prüfung im Hinblick auf die Stärkung ihrer Charaktere; das Schwingen entspricht ihrer Absonderung von solchen, die sich außerhalb befinden; das Sichten entspricht ihrer Absonderung von den Untreuen und den verhältnismäßig Untreuen; und das Speichern entspricht ihrer Versetzung in die Kirche zu Pfingsten und danach. Diese Tätigkeiten wurden alle in der Ernte des jüdischen Zeitalters ausgeführt und hatten zum Ergebnis, daß alle wahrhaftigen Israeliten als Kern des geistlichen Israel – der christlichen Kirche – aus dem fleischlichen Israel herausgesammelt wurden. Somit sehen wir, daß der sechste Vorsatz Jehovas für das jüdische Zeitalter gelang.

Der siebte und letzte Vorsatz Gottes hinsichtlich des jüdischen Zeitalters bestand darin, diejenigen, die nicht wahrhaftige Israeliten waren, von denen zu trennen, die es waren, und sie dann bildlicherweise als symbolische Spreu zu verbrennen – die Ablehnung der Nation. Johannes der Täufer erwähnt diese Stufe des Erntewerkes als Begleitstufe des Werkes, das gerade betrachtet wurde (Mt. 3:12). Er vergleicht unseren Herrn mit einem Schwinger, der die Tenne mit seiner Worfelschwinge und Schaufel durch und durch reinigt und die Spreu verbrennt. Mit der Worfelschwinge und der Schaufel des Wortes Gottes und der Vorsehung wurde solch ein symbolischer Wind – Streit und andere Unruhen – hervorgebracht, der die Spreu – die untreuen Israeliten – vom Weizen – den treuen Israeliten – trennte. Die Letzteren wurden durch die Taufe des Geistes in die Scheune der christlichen Kirche gesammelt, und die Ersten wurden in den vernichtenden Krieg mit den Römern, 66-73 n.Chr., der Feuer-taufe, geschleudert, wodurch sie als Spreu verbrannt – als Nation und als Volk Gottes vernichtet – wurden. Somit wurde der siebte Vorsatz Gottes – die Trennung der untreuen Israeliten von den treuen Israeliten und ihre Vernichtung als Nation und als Volk Gottes – wie alle anderen Vorsätze Gottes für das jüdische Zeitalter erfolgreich verwirklicht.

In unserer Behandlung der Taufe des Geistes und des Feuers tun wir gut daran, auf einen weitverbreiteten Fehler aufmerksam zu machen – den Gedanken, daß diese beiden Taufen ein und dieselbe Sache sind. Wenn wir uns daran erinnern, daß sich Johannes an alle Israeliten wandte – die treuen und die untreuen –, als er sagte: „Er wird *euch* mit Heiligem Geiste und Feuer taufen“, werden wir vor dem Irrtum geschützt. Natürlich war die Taufe des Geistes nicht für die untreuen, sondern für die treuen Israeliten. Folglich mußte die Taufe des Feuers für die untreuen Israeliten, als verbleibender Teil derjenigen, an die sich Johannes wandte, sein. Anderenfalls hätten sie überhaupt keine Taufe gehabt. Dagegen bedeuten die Worte des Johannes, die sich an alle Israeliten richteten, daß die Taufe alle erreichen würde, und daß deshalb die untreuen Israeliten die Taufe des Feuers erhalten würden, wie wir oben erklärt haben. Deshalb wollen wir, während wir um ein immer zunehmendes Maß des Heiligen Geistes bitten sollten, nicht um die Taufen des Feuers bitten, denn dadurch würden wir um einen Fluch, der auf uns kommt, bitten, genau wie die Taufe Israels mit Feuer ein Fluch war.

Indem wir unser Studium des jüdischen Zeitalters abschließen, stellen wir fest, daß Jehova in Seinen sieben Vorsätzen für das jüdische Zeitalter – die Offenbarungen des

Alten Testaments in geschriebener Form zu geben, eine Nation – Israel – auszuwählen, um der Hüter Seiner Aussprüche zu werden, die Sündhaftigkeit, Unfähigkeit des Menschen zu zeigen, sich selbst durch die Werke des Gesetzes zu erretten, und sein Bedürfnis nach einem Heiland zu zeigen, die Gerechtigkeit Dessen zu zeigen, der das Gesetz hielt, die Auswahl der Altwürdigen zu vervollständigen, die wahrhaftigen Israeliten als symbolischen Weizen in die Scheune der christlichen Kirche zu sammeln und die untreuen Israeliten als symbolische Spreu national und als Volk Gottes zu vernichten – Erfolg hatte.

Oben studierten wir zwei der drei Zeitalter der zweiten Welt, d.h. das Patriarchal-Zeitalter und das jüdische Zeitalter. Wir glauben, daß dieses Studium alle von uns erfrischt und erleuchtet und uns die Begeisterung für das Studium des dritten und wichtigsten Zeitalters der zweiten Welt, d.h. des Evangelium- oder christlichen Zeitalters, gegeben hat. Es wird das Evangelium-Zeitalter genannt, weil darin die auslesenste Gunst, die im Wort Gottes dargelegt wurde, gegenüber gewissen Personen wirkt. Diese Gunst ist wahrhaft eine gute oder frohe Botschaft, genau wie das Wort *Evangelium* gute oder frohe Botschaft bedeutet. In den vorhergehenden Zeitaltern wurden mehr oder weniger gute oder frohe Botschaften – Evangelium – gegeben; doch die Botschaft dieses Zeitalters besteht vorrangig aus guter oder froher Nachricht. Folglich wird dieses Zeitalter vorrangig das Evangelium-Zeitalter genannt. Es ist auch richtig, wenn man es als christliches Zeitalter bezeichnet, weil sich seine Zwecke auf das Werk gegenüber der Christus-Klasse und auf das Werk der Christus-Klasse konzentrieren. Sein Anfang hatte einen Überlappungscharakter, d.h. insofern als er den Zeitraum der Entwicklung Jesu als Haupt des Christus und des Schneidens der Frucht des jüdischen Zeitalters umfaßt, überlappte er für 40 Jahre – vom Okt. 29 bis Okt. 69 n.Chr. – in das jüdische Zeitalter. Insofern als es den Zeitraum der Berufung der Kirche als Leib des Christus umfaßt, begann es zu Pfingsten und überlappte somit in das jüdische Zeitalter, das vom Standpunkt der Ernte jenes Zeitalters betrachtet wird. Wie es dort diese Überlappungen des jüdischen und des Evangelium-Zeitalters gab, so gab es auch eine Überlappung des Evangelium-Zeitalters und des Millenniums, gerade 1845 Jahre im Anschluß an die entsprechenden Überlappungen des jüdischen und des Evangelium-Zeitalters. Die wichtigsten Parallelüberlappungen sind in den Jahren 29 und 1874, 33 und 1878 sowie 69 und 1914. Und genau wie die besondere Gunst bis Okt. 36 n.Chr. auf Israel begrenzt blieb, als Kornelius, der erste Heide, berufen wurde, so ist die besondere Gunst bis Okt. 1881 auf die Konfessionen der Christenheit begrenzt geblieben, als besondere Berufungen für nicht Wenige außerhalb aller Konfessionen – in der Welt – ergingen. Somit kann man sagen, daß die Dauer des Evangelium-Zeitalters mit den Überlappungen in das Millennium-Zeitalter 1845 Jahre beträgt, genau wie man sagen kann, daß die Dauer des jüdischen Zeitalters mit den Überlappungen ins Evangelium-Zeitalter 1845 Jahre beträgt.

Wie wir oben in dieser Abhandlung die Vorsätze des Patriarchal- und des jüdischen Zeitalters studiert haben, so wollen wir nun die Vorsätze des Evangelium-Zeitalters studieren. Aufgrund der parallelen Zeitordnungen des jüdischen und des Evangelium-Zeitalters sind sie nicht nur von gleicher Länge in ihren entsprechenden Zeitzügen, sondern sind auch sehr miteinander als Vorbild und Gegenbild und in entsprechenden Ereignissen verwandt. Aus diesem Grund gibt es in den Vorsätzen dieser beiden Zeitalter eine Reihe von

auffallenden Ähnlichkeiten, die wir der Reihe nach angeben. Der erste Vorsatz des Evangelium-Zeitalter gleicht dem ersten Vorsatz des jüdischen Zeitalters sehr stark – das Auswählen eines neuen Hüters der Aussprüche Gottes. So wie das fleischliche Israel im jüdischen Zeitalter ausgewählt wurde, um der Hüter der Aussprüche Gottes zu sein (Röm. 3:1, 2), so wurde das geistliche Israel zum Hüter der Aussprüche Gottes gemacht (1. Kor. 4:1, 2; Joh. 17:8, 14; 2. Tim. 3:15-17; 2. Petr. 3:16). Deshalb gab der Herr dem geistlichen Israel nicht nur die Heilige Schrift des Alten Testaments zum Behüten und Bewahren, sondern verfuhr auf gleiche Weise mit der Heiligen Schrift des Neuen Testaments. Das geistliche Israel hat sie nicht nur in ihren ursprünglichen Sprachen behütet, sondern hat sie auch in hunderte von anderen Sprachen übersetzt und sie darin behütet und bewahrt. Und die Tatsache, daß wir, die wir am Ende des Evangelium-Zeitalters leben, diese Heilige Schrift haben, wovon nicht nur kein Buch, sondern nicht einmal ein wesentlicher Teil eines Buches verloren gegangen ist, beweist, daß der Herr im ersten Vorsatz des Evangelium-Zeitalters Erfolg hatte – dem Auswählen eines neuen Hüters Seiner Aussprüche, dem geistlichen Israel, das während des Evangelium-Zeitalters auf die ganze Bibel achtgeben sollte.

Dann, genau wie der zweite Vorsatz Gottes während des jüdischen Zeitalters darin bestand, Offenbarungen zusätzlich zu denen während des Patriarchal-Zeitalters zu geben, so bestand der zweite Vorsatz Gottes für das Evangelium-Zeitalter darin, Offenbarungen zusätzlich zu denen des jüdischen Zeitalters zu geben. Diese Offenbarungen begann Er durch Johannes den Täufer zu geben, indem dieser das Kommen des Messias verkündigte, und gab sie weiter durch das Predigen und die Taten Jesu und der Apostel. Er vollendete dies, indem Er die 27 Bücher des Neuen Testaments inspirierte und veranlaßte, daß sie geschrieben werden. Diese Offenbarungen wurden wie die des Alten Testaments manchmal durch direkte Rede, manchmal durch Visionen, Tafeln und Träume, manchmal durch unmittelbare Inspiration, manchmal durch symbolische Taten und Einrichtungen und manchmal durch Bündnisvorkehrungen gegeben. Sie wurden zu verschiedenen Zeiten, an verschiedenen Orten, auf verschiedene Art und Weise und Umstände gegeben; und zwischen ihrem Anfang und ihrer Vollendung dauerte es annähernd 100 Jahre. Als das letzte Buch der Bibel geschrieben wurde, war die Offenbarung des Evangelium-Zeitalters vollständig und wurde dem geistlichen Israel als deren Hüter vollständig hinterlegt. Diese Offenbarung hat den Christus zum Mittelpunkt – in erster Linie das Haupt und in zweiter Linie den Leib. Sie macht uns den einen höchsten Gott als den hervorbringenden Schöpfer, den Versorgenden, den Erlöser, Lehrer, Rechtfertigenden, Heiligenden und Befreier völliger bekannt. Sie macht uns den einen höchsten und einzig gezeugten Sohn Gottes, gezeugt vom Vater, bevor die Welt war, Fleisch geworden in der Jungfrau Maria, und nachdem Er für unsere Sünden starb, auferstanden zur göttlichen Natur als der verherrlichte Ausführende des Planes Gottes, als Gottes besonderen Bevollmächtigten in den Werken der Schöpfung, Vorsehung, Erlösung, Belehrung, Rechtfertigung, Heiligung und Befreiung völliger bekannt. Sie macht uns den Heiligen Geist Gottes als den Kanal des Werkes Gottes der Schöpfung, Vorsehung, Erlösung, Belehrung, Rechtfertigung, Heiligung und Befreiung völliger bekannt.

Fortsetzung folgt